

Ann. Naturhist. Mus. Wien	84/B	515—520	Wien, Mai 1983
---------------------------	------	---------	----------------

## Buchbesprechungen

**Heydemann, Berndt & Müller-Karch, Jutta: Biologischer Atlas Schleswig-Holstein. Lebensgemeinschaften des Landes.** — 263 Seiten, 252 Farbfotos auf Tafeln, 51 Textabb. — Karl Wachholtz Verlag Neumünster, 1980. — Preis: DM 89,—.

Das großformatige Buch will eine Grundlage der Ökologie von Schleswig-Holstein und damit auch die Wissensgrundlage für die Erhaltung der noch immer reichen Natur dieses Landes zwischen der Nord- und der Ostsee geben. Die „Allgemeine Einführung“ enthält Kapitel über den Einfluß der Geographie, der geologischen Faktoren, des Bodens und des Klimas auf die Lebensgemeinschaften, sowie eine generelle Charakterisierung der Funktionen von Ökosystemen. Der 2. Abschnitt beschreibt die etwa 40 Landlebensgemeinschaften von Schleswig-Holstein mit ihrer Flora und Fauna, ihrem Aufbau aus Lebensformtypen und deren ökologischen Ansprüchen und gegenseitigen Abhängigkeiten. Der letzte Teil beschäftigt sich sehr eingehend mit den Fragen des Naturschutzes und der Landschaftspflege; so wird unt. and. der Rahmen für ein Biotopschutzzonen-Konzept dargestellt und erstmals eine Übersicht über die Gefährdung der gesamten Fauna Schleswig-Holsteins einschließlich der Wirbellosen gegeben. Es folgt eine Zusammenstellung und kurze Charakterisierung der schon bestehenden Naturschutzgebiete mit ihren Problemen. Ein ausführliches Literaturverzeichnis, eine Erläuterung der biologischen Fachausdrücke, ein Sachregister, getrennt nach Pflanzen- und Tiernamen, sowohl die deutschen wie die wissenschaftlichen umfassend, beschließen den Atlas, der auch eine hervorragende Farbbilddokumentation der verschiedenen Lebensgemeinschaften und ihrer charakteristischen Tier- und Pflanzenarten darstellt. Der Preis ist im Hinblick auf die prächtige Ausstattung als mäßig zu bezeichnen und man kann sich nur wünschen, daß dieses Buch und der in Aussicht gestellte 2. Teil über die aquatischen Lebensgemeinschaften die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft zu wirkungsvollerem Handeln im Sinne der Naturerhaltung motivieren möge.

FRIEDRICH KASY

**Janetschek, Heinz (Hrsg.): Ökologische Untersuchungen an Wirbellosen des zentralalpinen Hochgebirges (Obergurgl, Tirol).**

**Janetschek, Heinz: I. Einführung** (p. 7—14).

**Schatz, Heinrich: II. Phänologie und Zönotik von Oribatiden (Acari)** (p. 15—120).

(Veröffentlichungen des Österreichischen MaB-6-Gesamtvorhabens Obergurgl). Veröffentlichungen der Universität Innsbruck, 117. — Alpin-Biologische Studien, geleitet von Heinz JANETSCHKEK, X. — 120 Seiten, 2 Farbbilder, 14 Tabellen, 27 Abbildungen. — Innsbruck (Kommissionsverlag der Österreichischen Kommissionsbuchhandlung Paul Sundt) 1979. — Preis: öS 320,— (broschiert).

Ökologische Untersuchungen in hochalpinen Lagen tragen, bedingt durch Ungunst von Gelände und Witterung, vielfach einen stichprobenhaften Charakter; als Ergänzung zu diesen „Extensivstudien“ sollte das von H. JANETSCHKEK geleitete Projekt „Jahreszyklus und Massenwechsel in terrestrischen Hochgebirgszoozönosen“ als „intensive Langzeitstudie“ (Untersuchungszeitraum: Frühjahr 1974 bis Herbst 1976) Grundlagen

für u. a. produktionsbiologische Zielsetzungen erarbeiten — aus arbeitsökonomischen Gründen auf ausgewählte Gruppen terrestrischer Evertibraten beschränkt. Hier liegt nun der erste Band dieser Serie vor.

H. SCHATZ leitet seine Arbeit mit einer Beschreibung des Untersuchungsgebietes ein; untersucht wurden Mähwiesen, Zirbenwald, Zwergstrauch- und Flechtenheide, alpine Grasheide (Curvuletum), und Rasenfragmentstufe, Höhenlagen von 1960 m bis über 3100 m umspannend. Als „Intensivstationen“ wurden Mähwiesen und Curvuletum eingehender untersucht.

Materialbasis der Arbeit waren über 33.000 Oribatiden aus 2.284 Bodenproben (Entnahme in 14-tägigen, im Winter monatlichen Intervallen, mit Lücken in Hochlagen). Statistische Auswertung der Probandaten, unterstützt durch EDV, dominiert in der Arbeit; Lebendbeobachtungen spielten als Ergänzung eine untergeordnete Rolle.

In den Proben wurden 81 Arten nachgewiesen (davon 4 alpine Endemiten?), die einzeln in taxonomischer, chorologischer und ökologischer Hinsicht diskutiert werden.

Zuweisung zu den SCHUSTER'schen Ernährungsformtypen erfolgt auf Grund von Literaturangaben und morphometrischen Daten (die erläuternde Abb. 8 hätte man sich allerdings sorgfältiger ausgeführt gewünscht!). Gegeben werden ferner Daten über Gewichte von Adulti und Jugendstadien (volumetrisch bestimmt nach Messungen an 5.300 Milben), sowie Gesamt-Biomassen für die Probestflächen, Individuen- und Gewichtsabundanzwerte, horizontale und vertikale Verteilung im Boden, Werte der Individuen- und Gewichtsdominanz (miteinander nicht konform gehend); sowie Diversitätswerte in verschiedenen Flächen.

Saisonale Schwankungen werden für Verteilung, Abundanz dominanter Arten und Diversitätswerte dargestellt.

Art-Übereinstimmung (nach SÖRENSEN) und tabellarische Gliederung nach Höhenstufen läßt vier Artengruppen bzw. -gemeinschaften erkennen: die der Mähwiesen (mit gewisser Sonderstellung), des Zirbenwaldes (mit 55 Arten die reichste Gemeinschaft), der Zwergstrauch- und Flechtenheide, und der der alpinen Grasheide (inkl. Rasenfragmentstufe).

Als Ursachen der Verteilung sucht der Autor Korrelationen mit Feuchte, Temperatur und Vegetation heranzuziehen; Mangel starker und konstanter Faktorengefälle erschwert die Deutung; Korrelationskoeffizienten sind i. A. niedrig. Der Einfluß der Vegetation als Nahrungsfaktor wird hervorgehoben.

Die Arbeit soll als Grundlage für weitere produktionsbiologische Studien und für Untersuchungen anthropogener Einflüsse auf Hochgebirgsökosysteme dienen; weitere autökologische Untersuchungen sind ebenfalls geplant.

Insgesamt stellt die Arbeit von H. SCHATZ einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Ökologie des Hochgebirges dar. Weitere Publikationen der Reihe dürfen mit Interesse erwartet werden.

JÜRGEN GRUBER

**Süßwasserflora von Mitteleuropa.** — Begründet von A. PASCHER. Herausgegeben von Dr. H. Ettl, Brno/CSSR, Prof. Dr. J. GERLOFF, Berlin und Dr. H. HEYNTIG, Halle/S. Band 23: Pteridophyta und Anthophyta. 1. Teil: Lycopodiaceae bis Orchidaceae. — Von Dr. S. Jost CASPER und Dr. Heinz-Dieter KRAUSCH, Jena. 1980. 403 S., 109 Taf. mit 1.038 Figuren. Gnzl. DM 86,— (Subskriptionspreis bei Abnahme des Gesamtwerks DM 78,—).

Es ist erfreulich, daß nach langer, durch den Tod des Begründers bewirkter Pause die bewährte Süßwasserflora von Mitteleuropa weiter fortgesetzt wird. Fast noch erfreulicher aber ist, daß das Niveau unverändert seine Höhe beibehalten hat und nur Lobendes von den neuen Lieferungen, vor allem auch dem vorliegenden Band, der die aquatischen Pteridophyten und Monocotyledonen behandelt, gesagt werden kann. Der Begriff

„Wasserpflanzen“ ist erfreulich weit gefaßt, schließt also auch Ufer, Sümpfe, Moore und Brackwasser ein, wenn zeitweilige Überflutung anzunehmen ist. Die Angaben über Vorkommen (in ökologischer Hinsicht), Verbreitung und bestehende Arealkarten sind ebenso vorbildlich wie die ausführlichen Beschreibungen und die klaren Bestimmungsschlüssel, die selbst bei schwierigen Formenkreisen fast immer problemlos zum Ziel führen. Die Abbildungen, durchwegs hervorragende Strichzeichnungen, geben einen guten Eindruck vom Habitus der behandelten Pflanzen und zeigen alle wesentlichen Einzelheiten in speziellen Figuren. Sie ergänzen den Text in mustergültiger Weise, ohne zu einer leichtfertigen Anwendung nach der „Bilderbuchmethode“ zu verleiten. Den breitesten Raum nehmen naturgemäß die Cyperaceae ein, die damit selbst für den Anfänger viel von ihren Schrecken verlieren werden. Bei den einzelnen Gattungen ist jeweils auf weiterführende Literatur hingewiesen. Auch nomenklatorisch entspricht das Werk dem neuesten Stand.

Alles in allem läßt diese Neuerscheinung keinen Wunsch offen außer dem, daß in absehbarer Zeit für möglichst viele Pflanzengruppen ähnlich hervorragende Bestimmungsliteratur zur Verfügung stehen möge.

HARALD RIEDL

**Grillitsch, B.; Grillitsch, H.; Häupl, M. & Tiedemann, F.: Lurche und Kriechtiere Niederösterreichs.** — 176 Seiten, 32 Farbphotos, 10 SW-Fotos, 82 Zeichnungen und 25 Verbreitungskarten. — Wien 1983 (Facultas-Verlag). — Preis: ö.S 198,—.

Die Autoren haben aus ihrer Arbeit zur Erfassung der Herpetofauna Niederösterreichs und ihrem Bedürfnis, Kenntnisse über heimische Amphibien und Reptilien zu vermitteln, eine Synthese im vorliegenden Buch geschaffen. Gerade in einer Zeit, in der die Zerstörung der Umwelt zu einem der dringlichsten Probleme geworden ist, müssen das Sammeln und Weitergeben von Informationen über unsere Tier- und Pflanzenwelt zur Grundlage eines neuen Umweltbewußtseins werden. In diesem Sinne werden im vorgestellten Feldführer Angaben über die niederösterreichischen Faunenzonen, ausführliche Beschreibungen der einzelnen Arten und ihrer Entwicklungsstadien, sowie zahlreiche Informationen über die Biologie, Verbreitung und Gefährdung der Tiere gemacht, ergänzt durch hervorragende Zeichnungen und leider manchmal nicht so gut gelungene Fotos. Hervorgehoben sei, daß dieses Buch verständliche Schlüssel, sowohl für Adulte als auch für Gelege und Larven der besprochenen Lurche, enthält, die ein Bestimmen der meisten Entwicklungsstadien ermöglichen sollen. Neueste Untersuchungen, etwa über die Wiederentdeckung der Kreuzkröte oder den Erstdnachweis der Nominatrasse des Moorfrosches für Österreich, sind berücksichtigt. Verbreitungskarten geben nicht immer ein vollständiges Bild vom Vorkommen der einzelnen Arten, allerdings finden sich auch im Text immer wieder Hinweise zum Vorkommen und oft über das bedauerliche Verlöschen von Populationen — wie z. B. die akute Bedrohung der Wiesenotter in ganz Österreich. Bei den Verbreitungskarten wurde Fündminutenrastern der Vorzug gegenüber den bisher üblichen Punktkarten gegeben, was die Ausbeutung dieser Informationen durch den Tierhandel und gewissenlose Sammler verhindern soll.

Ein eigenes Kapitel ist den Fragen des Umweltschutzes gewidmet. Die Diskrepanz zwischen Gesetz und Praxis wird diskutiert und ein Forderungskatalog zur Verbesserung der Situation erstellt. Die Autoren sprechen von einem erschütternden Rückgang der Kriechtier- und Lurchpopulationen und begründen diesen Umstand mit der zunehmenden Vernichtung von Feuchträumen, der Anwendung von Bioziden, dem Straßenverkehr und der Verbauung der Landschaft, die immer wieder von dem Unverständnis sowohl der verantwortlichen Planer und Politiker wie auch der Bevölkerung für Erhaltung einer naturnahen Landschaft zeugt. Das führt in der Folge zur Kanalisierung von Bächen und Verbetonierung der Ufer natürlicher Seen, zu „leblosen“ Salmonidenteichen und sterilen Parks und Coniferengärten, Tümpel werden meist zur Mülldeponie und zugeschüttet, Feuchtgebiete trockengelegt. Die Erfassung der Herpetofauna Österreichs, bei der das

Naturhistorische Museum Wien so etwas wie eine zentrale Koordinierungsstelle ist, soll Beitrag zu einem wirksamen Naturschutzmanagement sein. Das vorliegende Buch kann sicherlich zum breiten Verständnis für die Notwendigkeit eines massiven Schutzes der Natur und der Bewahrung auch so vorurteilsbehafteter Tiere, wie Lurche und Kriechtiere es sind, beitragen.

HELMUT SATTMANN

**De Waal, Frans: Chimpanzee Politics.** — 223 Seiten, 125 Abbildungen. — Jonathan Cape, London 1982. — Preis £ 8,95. — Deutsche Übersetzung: **Unsere haarigen Vettern.** — 232 Seiten. — Harnack-Verlag, München 1982. — Preis: DM 34,—.

Daß Politik zuweilen recht treffend als Affentheater betrachtet wird, ist nichts neues. Überraschend ist aber die Ansicht des Autors, daß die Affen durchaus etwas betreiben, das man Politik nennen könnte. In dieser Umkehrung des Denkschemas äußert sich auch bereits das Kernproblem der vorliegenden Arbeit. Der kultivierte Mensch meint in sarkastischen Metaphern zu sprechen, wenn er sein ins Fettnäpfchen getretenes Gegenüber mit dem Namen seiner Vettern tituliert. DE WAAL versucht mit seiner ungekünstelten Darstellung der sozialen Wechselwirkungen innerhalb der in einem groß angelegten Freigehege lebenden Schimpansenkolonie im Zoo von Arnhem klarzumachen, daß weit mehr hinter den Metaphern steckt, als man zu denken wagt.

Nach MORRIS' Nacktem Affen (1967), dem Menschen-Zoo (1969), LAWICK-GOODALLS Wilden Schimpansen (1971) und LINDENS Kolonie der sprechenden Schimpansen (1980) ist dies ein weiterer, und vielleicht der bestfundierte Versuch, menschliches Verhalten in umfassender Weise mit menschenäffischem Verhalten zu parallelisieren. Dabei verzichtet der Autor weitgehend auf allzu aufdringliche und fast immer hinkende Vergleiche. Er erzählt viel mehr die Geschichte seiner Kolonie und ihrer Individuen — die ist eindrucksvoll genug. Doch im Gegensatz zu LAWICK-GOODALLS äußerst mühseligen und dazu noch gefährlichen Feldbeobachtungen gelingt es am Arnheimer Gehege den Überblick über die verwickelten Sozialstrukturen dieser tückischen Primaten zu behalten, allerdings mit der Einschränkung, daß es sich eben doch um Zootiere handelt, wie frei sie sich auch immer fühlen mögen. Aus dieser Sicht mag die dichtgepackte Intensität der sozialen Aktivitäten teilweise auf die relative Langeweile der Gruppe zurückzuführen sein — immerhin werden die Arnheimer Schimpansen weder von Leoparden bedroht, noch müssen sie sich um ihr Futter Sorgen machen. Doch vielleicht fördert gerade dieser Umstand die augenscheinliche Parallelität zu menschlichen Handlungen — man erinnert sich unwillkürlich an MORRIS' Menschen-Zoo.

Ohne langatmige und dennoch dürre ethologische Umschweife werden ausgeprägte Persönlichkeiten vorgestellt und die wechselvolle Geschichte ihrer Beziehungen beleuchtet. Da ist Yeroen, ein würdiger Affenboß, der durchaus nicht nur mit Brachialgewalt regiert und sich trotz seiner angeborenen Impotenz der Unterstützung der meinungsmachenden Damen, vor allem der Grande Dame Mama sicher sein kann. Da ist der schmal gewachsene Dandy, ein Schlaumeier, dem es immerwieder gelingt, der männlichen Führungselite die attraktivsten Frauen zu entführen, um dann so zu tun, als ob nichts gewesen wäre. Da ist die für Weibchen viel zu groß geratene Puist, die grundsätzlich Sexualbeziehungen zu Männern ablehnt, und nicht zuletzt die beiden Kraftprotze Luit und Nikkie, die schließlich abwechselnd die Macht übernehmen. Doch der unausgorene Nikkie scheitert an seiner Unbliebtheit beim Volk, während der alte Yeroen letztlich durch geschickte Koalitionen wieder an Einfluß gewinnt. Wer das alles für unangebrachte Anthropomorphismen hält, möge zuerst die überzeugende Darstellung DE WAALS lesen und dann bedenken, daß es Zeiten gegeben hat, in denen man ernsthaft darüber Dispute geführt hat, ob Neger und Indianer eigentlich eine Seele hätten oder nicht. Die Schwierigkeit besteht weniger in der Gefahr, die Affen zu überschätzen, als in der

Differenzierung ihrer und unserer Eigenarten. Doch für den Anfang ist eine eingehende Erforschung der Gemeinsamkeiten durchaus nützlich und legitim.

In seinem Vorwort bemerkt Desmond MORRIS wie sehr sich das Bild von den Menschenaffen in den letzten Jahrzehnten geändert hat, wie sie von Monstern zu Clowns geworden sind und nun langsam ernstzunehmende Verwandte werden — ein unschätzbar wertvoller Anhaltspunkt zur Erforschung unserer eigenen, tief in der Stammesgeschichte verwurzelten Natur. Nur wer seine Voraussetzungen kennt, kann sie in den Griff bekommen. Wenn DE WAAL das kompliziert vernetzte Machtgefüge innerhalb einer Schimpansenhorde als politisches System darstellt und dazu MACHIAVELLI zitiert, so kann man darüber durchaus geteilter Meinung sein. Der Titel „Chimpanzee Politics“ ist folglich in der deutschen Ausgabe auch zu „Unsere haarigen Vettern“ verharmlost worden — schade! Das Buch ist keine Gutenachtgeschichte für Schulkinder, sondern brisanter Sprengstoff für unser typisch äffisches und dadurch allzu selbstherrliches Weltbild.

ERICH PUCHER

**Homberger, D. G.: Funktionell-morphologische Untersuchungen zur Radiation der Ernährungs- und Trinkmethoden der Papageien (Psittaci).** — Bonner Zoologische Monographien No. 13: 192 S. mit 28 Tabellen und 37 Abb. im Text. — Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Bonn 1980. — Preis: DM 30,—.

Die Gliederung und Zuordnung einzelner Taxa innerhalb der morphologisch doch sehr einförmigen Ordnung der Papageien ist bisher nicht restlos zufriedenstellend gelöst worden. So ist der vorliegende Beitrag, der ernährungsbiologische Aspekte in den Vordergrund stellt, ein wertvoller Beitrag zum Verständnis der Evolution und Vielfalt innerhalb der Gruppe, zumal durch genaueste Arbeit und Untersuchungsmethoden präzise und verlässliche Daten gewonnen werden konnten. Die Ergebnisse stützen sich dabei auf Untersuchungen von fast einem Drittel aller Papageienarten und praktisch alle Untergruppen wurden untersucht, soweit ihre isolierte Stellung nicht schon im vornhinein feststand. Durch die vorliegenden Ergebnisse werden die bisherigen Auffassungen der Zugehörigkeit von *Nymphicus* zu den Cacatuinae und von *Prosopeia* zu den Platycercini gestützt, während die Gattungen *Lathamus*, *Alisterus*, *Aprosmictus* und *Polytelis* im System umgekehrt werden müssen. Die Eigenständigkeit des merkwürdigen Borstenkopfpapageies von Neuguinea (*Psittorichas*) wird bestätigt und die verhaltensmäßig so abweichenden Fledermauspapageien (*Loriculus*) zu Vertretern einer eigenen Unterfamilie Loriculinae erhoben. So leistet die methodisch und ausführungsmäßig vorbildliche Arbeit einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis einer Vogelordnung, die trotz des ihr heute vor allem von der Seite der Vogelliebhaberei entgegengebrachten Interesses und der damit erleichterten Zugänglichkeit von Untersuchungsmaterial von den Zoologen etwas vernachlässigt worden ist.

HERBERT SCHIFTER

**Scherzinger, W.: Zur Ethologie der Fortpflanzung und Jugendentwicklung des Habichtskauzes (*Strix uralensis*) mit Vergleichen zum Waldkauz (*Strix aluco*).** — Bonner Zoologische Monographien No. 15: 66 S. mit 3 Tabellen und 24 Abb. im Text. — Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Bonn 1980. — Preis: DM 16,—.

Nach den eingehenden und gehaltvollen Arbeiten des Autors über andere Vertreter der Strigidae hat hier die langjährige Beschäftigung mit einem weiteren, recht wenig bekannten Vertreter dieser Familie ihren Niederschlag gefunden. Im Verlaufe von rund 8 Jahren wurden in Volieren 5 Paare des Habichtskauzes mit ihrem Nachwuchs studiert und die Ergebnisse durch Freilandbeobachtungen ergänzt. Die einzelnen Kapitel der Arbeit sind dem Stimminventar, dem Balzverlauf, der Brut und Brutpflege sowie der

Jugendentwicklung gewidmet. Dabei hat sich eine weitgehende Übereinstimmung mit dem Waldkauz (*Strix aluco*) ergeben, markante Unterschiede sind nur in wenigen Bereichen erkennbar, z. B. bei den Lautäußerungen während des Nestlockens. Unterschiede gibt es auch in der Brutdauer und bei der Entwicklungsgeschwindigkeit der Nestlinge. Trotzdem treten in den Überlappungszonen beide Arten in praktisch denselben Waldgebieten auf, Unterschiede zeigen sich nur in den Nistplatzansprüchen, der Kälteresistenz der Nestlinge und in der Wahl der Ersatznahrung. Die Beziehungen der beiden Geschwisterarten zueinander sind damit aber noch nicht erschöpfend geklärt und der Verfasser regt denn auch selbst weitere Untersuchungen in diesem Bereich an. Trotzdem wird unser Wissen schon durch den vorliegenden Beitrag wesentlich erweitert, der unsere Aufmerksamkeit auch deshalb erregt und verdient, weil der Habichtskauz als früher nachgewiesener und selbst heute nicht ganz auszuschließender Brutvogel Österreichs mehr beachtet werden sollte.

HERBERT SCHIFTER

**Schönwetter, Max: Handbuch der Oologie.** — Herausgegeben von Dr. Wilhelm Meise. — Band III. — Lief. 28, S. 1–64, 1980. — Lief. 29, S. 65–128, 1981. — Lief. 30, S. 129–192, 1981. — Lief. 31, S. 193–256, 1981. — Lief. 32, S. 257–320, 1981. — Preis pro Lieferung 14 M. — Akademie Verlag, Berlin.

Im mit den vorliegenden Lieferungen begonnenem 3. und letzten Band des Standardwerkes wird die Besprechung der Sperlingsvögel (Passeriformes) in gewohnter Weise fortgesetzt. Die 28. Lieferung enthält die nicht sehr umfangreichen Familien der Schwanzmeisen (Aegithalidae), Beutelmeisen (Remizidae), Meisen (Paridae), Kleiber (Sittidae), Baumläufer (Certhiidae), Mistelfresser (Diccaidae) und den ersten Teil der Nektarvögel (Nectariniidae). Die heute gerne zu eigenen Familien erhobenen Mauerläufer (Tichodromadinae) werden bei den Kleibern, die Baumrutscher (Climacterinae) und Fleckenbaumläufer (Salpornithinae) bei den Baumläufern behandelt. Bei den Mauerläufern wird auf die oologische Übereinstimmung mit den echten Kleibern hingewiesen, während die Eier der Baumrutscher mehr denjenigen einer zu den Grasmücken (Sylviidae) gerechneten Gattung gleichen. In den weiteren Lieferungen folgen die Brillenvögel (Zosteropidae), Honigfresser (Meliphagidae), die Ammern (Emberizidae) und schließlich die Tangaren (Thraupidae) einschließlich der abweichenden Schwalbentangare (*Tersina*).

In bewährter Genauigkeit wird damit eine Reihe von Vogelfamilien besprochen, deren oologische Daten ohne diesem zusammenfassenden Werk nur mühsam zu erheben wären und dem Ornithologen wieder eine ausführliche Informationsquelle in die Hand gegeben. Es wird an entsprechender Stelle auch immer auf die zoologische Relevanz zu neu vorgeschlagenen systematischen Gruppierungen eingegangen, wobei sich herausstellt, daß etwa bei den Nektarvögeln Versuche einer neuen Gliederung und Anordnung der Taxa oologisch nicht gestützt werden können. Die den hier besprochenen Lieferungen beigegebenen 6 Farbtafeln zeigen in im großen und ganzen gut gelungener Wiedergabe wenig bekannte Eier vorwiegend tropischer Vogelarten, aber auch einige interessante paläarktische Formen sind vertreten. Alle Abbildungen gehen wieder auf Belegstücke der in Helsinki aufbewahrten Eiersammlung KREUGER zurück.

HERBERT SCHIFTER